

# BESPRECHUNGEN

## Biographien

*Kazantzakis, Nikos: Mein Franz von Assisi. Roman. (350 S.) Hamburg 1956, Christian Wegner Verlag. DM 12,80.*

Es ist natürlich, daß man das neue Buch eines Verfassers, dessen „Die letzte Versuchung“ auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt wurde, mit großen Vorbehalten in die Hand nimmt. Der Dichter läßt Frate Leone, den Begleiter des heiligen Franziskus, das Leben seines geistigen Vaters erzählen. Es ist eine Legende, die in dichterischer Freiheit die Tatsachen nach einem inneren Bild ordnet und das Beten und Büßen bis zur Reife höchster Liebe schildert, die Gott umfaßt und auf alle seine Geschöpfe überfließt. So ist ein ergreifendes Buch entstanden, das von „Armut, Friede und Liebe“ kündigt. Man wird es dem Dichter nicht verübeln, wenn er oft in das Äußerste geht. Letztlich stören die Übertreibungen nicht, da sie die Mitte der Heiligkeit des Armen von Assisi nicht verdecken. Allein eine falsche Sündenmystik (15. 201. 231) und die Darstellung des heiligen Dominikus als gewalttätigen Bekriegers der Irrlehre (165f. 177) stören.

H. Becher SJ

*De Madariaga Salvador, Cortés: Eroberer Mexikos. Sonderausgabe „Bücher der Neunzehn“. (404 S.) Stuttgart 1956, Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 9,80.*

Cortés hat in der Geschichtsschreibung keine gute Presse gehabt. Er gilt als ein blutrünstiger Mensch, der die hochstehende mexikanische Kultur ruchlos zerstört hat. An Hand der Quellen zeigt M. aber, daß dieses Bild falsch ist. C. war ein edler Mensch und großer Staatsmann, dem gewiß die Schwächen nicht fehlten. Gerade für sie mußte er aber schwer büßen und die Früchte seiner erstaunlichen Leistungen andern überlassen. In der Behandlung der Eingeborenen war er den meisten Eroberern seiner Zeit weit voraus, ebenso in seinem praktischen Verständnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Reichtum suchte er nie als Endzweck, sondern nur als Mittel, seine großen Pläne zu verwirklichen. Er war getragen von dem Willen, der Nachwelt einen ruhmvollen Namen zu hinterlassen und seinem König treu und ritterlich zu dienen. Letzte Grundlage seines Lebens war sein tiefer Glaube, den M. als Spanier versteht, wenn er ihn wohl auch nicht mehr zu teilen scheint. Ebenso wird C. in seine Welt und ihre Anschauungen gestellt und von ihr aus beurteilt. Dabei ist es dem Vf. gelungen, die Erzählung dieses so abenteuer-

lichen Lebens spannend wie einen Roman zu gestalten. Das Werk hat es verdient, dem deutschen Leser zu einem billigen Preis dargeboten zu werden.

I. Bleibe

*Niedermeyer, Albert: Wahn, Wissenschaft und Wahrheit. Lebenserinnerungen eines Arztes. (535 S.) Innsbruck-Wien-München 1956, Tyrolia-Verlag. DM 22,—.*

Der bekannte österreichische Pastoralmediziner legt mit diesem Band eine neue, erweiterte Ausgabe seiner unter dem gleichen Titel bereits 1934 erschienenen Lebenserinnerungen vor. Er schildert, wie er auf Mittel- und Hochschule in den Bann der deutschnationalen und antikirchlichen Strömung geriet, die in Österreich vor dem ersten Weltkrieg weit verbreitet war. Wir begegnen hier dem liberalen Österreich, in dem Hitler aufgewachsen ist. Für Niedermeyer war es der Weg in die Burschenschaft und an die deutsche Universität. Er führte den jungen Mediziner aus der Kirche heraus. Der zweite Teil der Erinnerungen beschreibt dann die Etappen des langen und mühsamen Rückwegs, die Annäherung an die Lehre der Kirche zumal in den Fragen der Ehe und Eugenik. Wieder katholisch geworden, trat der Arzt, der zum medizinischen Doktor auch den philosophischen und juristischen erwarb, so entschieden für die kirchliche Auffassung ein, daß es ihm Verfolgung und Konzentrationslager eintrug. Es lohnt sich zu lesen, wie ein Arzt die brutale Ausbreitung des Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich erlebte. Etwas Mannhaftes und Aufrechtes, freilich zuweilen auch kämpferisch Scharfes spricht aus diesem Lebensbericht. Heute bekennt sich Niedermeyer zur Sendung Österreichs, zur Monarchie und zu ausgesprochen konservativen theologischen Thesen. Im übrigen überflutet, wie uns scheint, die detaillierte Berichterstattung über fachliche Fragen und berufliche Leistung die erzählenden Partien zu stark. Das schadet dem biographischen Charakter des Buches. Aber aus allem spricht eine achtunggebende christliche Überzeugung.

F. Hillig SJ

*Lernet-Holenia, Alexander: Greta Garbo. (80 S.) Wiesbaden 1956, Limes Verlag. Leinen DM 8,80.*

Das Verlegen der Biographie einer zeitgenössischen Schauspielerin ist unstreitig ein Wagnis, aber der vorliegende Text aus der Feder des bekannten österreichischen Schriftstellers Alexander Lernet-Holenia zusammen mit Ernst Johans Lebensabriß der Garbo und den gut ausgewählten Bildtafeln vom Wirken der Schauspielerin geben in ihrem harmonischen Nebeneinander ein Beispiel großer Verlagskunst. Die hohen Anforderungen, die Lernet-Holenia in